

wahl scheint z. T. in der Aktualität der Fragestellung, z. T. in den besonderen Interessen des Autors begründet zu sein, jedenfalls wird sie selbst nicht nochmals kritisch reflektiert. Eine solche Reflexion, die auch danach fragen müßte, warum und wie Theologie selbst „Partner“ der „Welt“ bzw. der verschiedenen Bereiche der Welt sein kann, ist von dem vorliegenden Verständnis des Dialogs her weder möglich noch notwendig. Der völlig unbestimmte Dialog als umfassender struktureller und hermeneutischer Rahmen für die Theologie — eine Grenze für den Dialog besteht nur dort, wo das Gegenüber selbst nicht dialogisch ist — beruht auf einem liberalistischen Konzept des Pluralismus, wonach alle Menschen, Gruppen und Positionen in gleicher Weise freie Gesprächspartner sind und jeder Teilnehmer, also auch die Theologie, seine interne Legitimation beibehalten und „seine Sache“ ins Gespräch einbringen kann. Dadurch wird aber die eigentliche Problematik von Glaube, Theologie und Kirche in der gegenwärtigen Welt von vornherein verdeckt. Werden Gesellschaft, „Sachbezüge“, „Welt-Bezüge“, „Geschichte“ und „Zeit“ nur als die Dimension des „Es“ und als konkrete Bedingungen des partnerschaftlichen Dialogs verstanden (vgl. 27ff), können weder die Ursachen von „Grundsatzkrise“ und „Objektschwäche“ (vgl. 37) der gegenwärtigen Theologie (nämlich bes. der gesellschaftlich bedingte Funktionswandel der Kirche) angemessen analysiert noch die gesellschaftlichen Voraussetzungen und Auswirkungen des Prinzips „Dialog“ selbst in die kritische Begründung von Theologie einbezogen werden.

Münster

Ludwig Rüttli

Revolution oder Reform: HERBERT MARCUSE und KARL POPPER: Eine Konfrontation. Kösel/München 1971; 48 S., DM 5,—

La radiodiffusion bavaoise a fait apparaître à la télévision un néo-marxiste, H. MARCUSE, et un néo-libéral, K. POPPER. Tous deux sont de la même génération. Ils ont environ 70 ans. Chacun d'eux dit ce que l'on attendait de lui au niveau de généralité qui convenait à la circonstance.

Recife (Brésil)

Joseph Comblin

Simons, Eberhard/Hecker, Konrad: *Theologisches Verstehen*. Philosophische Prolegomena zu einer theologischen Hermeneutik. Patmos/Düsseldorf 1969; 263 S.

In nicht klar durchschaubarer gemeinsamer Auterschaft entstanden, stellt das Buch in der Weiterführung vorausgegangener hermeneutischer Studien E. SIMONS' einen bedeutsamen spekulativen Beitrag auf dem Wege zu einer theologischen Hermeneutik dar. Die Notwendigkeit einer grundlegenden kritischen Selbstreflexion der Theologie steht außer Frage. Im 1. Kapitel markieren Vf. die wichtigsten Wendepunkte der nicht einfach zu identifizierenden theologischen Bemühungen, wie sie sich im Laufe der Geschichte in „*theologia naturalis*“ und „*doctrina christiana*“ gezeigt haben. Dabei erweist „sich das Vorhaben der Theologie, von Gott zu reden oder Gott zur Sprache zu bringen, als *formal* identisch mit der Aufgabe absoluter Sinnbegründung“ (189). Wesentlich ist die — auch in diesem Buch eher dogmatisch vorgetragene — Feststellung, daß ein solches Unterfangen „offenbar allein in einer an Fichte noch eher als an Hegel anknüpfenden, nach-marxistischen wie nach-existentialistischen Wende zur Auslegung der konkreten Geschichte als dem einzigen Ort der Wahrheit noch legitim ansetzen“ kann (ebd.). Christliche Theologie „definiert sich selbst in ihrem Vollzug als hermeneutische Vermittlung eines philosophischen Wirklichkeitsverständ-